

SPUREN AUF MEINEM WEG

NACH EINEM AFRIKANISCHEN MÄRCHEN

ERZÄHLFASSUNG MARGIT KAISER

Ein Mann hatte zwei Söhne. Sie lebten in einem kleinen Dorf in Afrika. Der eine Sohn hieß Amari. Sein Name bedeutet Kraft und Stärke. Der andere hieß Tayo, das bedeutet: fröhlich und glücklich sein. Die beiden Söhne begleiteten ihren Vater überall hin und dieser brachte ihnen alles bei, was er über das Leben wusste. Oft waren sie mehrere Tage unterwegs, trafen andere Menschen und lernten viel über die Natur und ihre Zeichen am Weg.

Als der Vater alt geworden war, rief er seine Söhne zu sich und sagte: „Geht nun selber hinaus aus unserem Dorf und erkundet die anderen Dörfer um uns herum. Schaut euch alles gut an und hinterlasst eure eigenen Spuren. Dann kommt und erzählt mir davon."

© Franz Kett-Verlag GSEB. Alle Werkteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts bedarf der Zustimmung des Verlags u.a. Vervielfältigungen, Verbreitung, Übersetzung, Bereithaltung in einer Onlinedatenbank oder im Internet.

So gingen sie los. Kaum waren sie einige Meter unterwegs, begann Amari Steine am Wegrand aufeinander zu stellen oder in lange Grashalme Knoten zu binden. Er hob auch abgebrochene Äste auf und steckte sie in die Erde.

Tayo sah seinem Bruder zu und fragte verwundert: „Was machst du denn da?"

„Ich lege Spuren auf meinem Weg, so wie unser Vater es gesagt hat", antwortete Amari.

„Ob Vater das so gemeint hat?", fragte sich Tayo. Verwundert sah er seinem Bruder zu, der immer wieder sehr beschäftigt war, Steine aufeinander zu schichten und Grasbüschel zu binden.

Sie kamen zum ersten Dorf und Tayo ging zum Brunnen, denn er hatte Durst. Dort am Brunnen stand ein Mädchen, dass Wasser in Krüge füllte. „Guten Tag!" grüßte Tayo, „ich heiße Tayo. – Das sieht aber schwer aus. Soll ich dir helfen?" „Gerne", antwortete das Mädchen „wie freundlich von dir! Danke!" Tayo trug die Wasserkrüge zum Haus des Mädchens, lernte ihre Familie kennen und wurde zum Abendessen eingeladen.

Amari aber war müde vom Steine aufstellen und Gräser binden, lehnte sich an die Mauer des Dorfes und schlief ein.

Am nächsten Morgen weckte ihn sein Bruder und gab ihm etwas von seinem Frühstück ab, das er von der Familie des Mädchens erhalten hatte.

So gingen sie weiter und Amari begann wieder damit, Äste in den Boden zu stecken, Steine aufzustellen und Gräser zu binden.

„Willst du denn keine Spuren hinterlassen?", fragte er seinen Bruder. Tayo schüttelte den Kopf: „Ich will keine Steine aufstellen und Gräser binden so wie du."

Dann sah er hinauf zum Himmel und über die weite Ebene. Er schaute sich alles gut an.

Da entdeckte er zwischen den hohen Gräsern der Savanne, noch weit entfernt, ein gefährliches Raubtier: einen Löwen. Als sie bald darauf ins nächste Dorf kamen, ging Tayo zum Dorfältesten und berichtete ihm von seiner Beobachtung. Sofort trafen die Dorfbewohner Vorbereitungen, stellten Wachen auf und schützten sich so vor dem hungrigen Löwen. Abends am Lagerfeuer saßen sie beieinander und Tayo erzählte ihnen, was er noch alles auf seinem Weg gesehen hatte. Alle hörten ihm zu und die Ältesten fragten nach dem Dorf, aus dem sie kamen. Als die beiden Brüder am nächsten Morgen weiterzogen, bedankten sich die Menschen bei Tayo.

Der Weg der beiden führte sie weiter und weiter. Amari band Gräser und schichtete Steine auf und Tayo schaute sich alles an, hörte genau hin und roch die verschiedensten Gerüche seiner wunderschönen afrikanischen Heimat.

Wieder kamen sie in ein Dorf. Dort sollte ein Fest gefeiert werden und Tayo half den Dorfbewohnern bei den Vorbereitungen. Fröhlich sang er ihre Lieder mit, tanzte und aß mit ihnen. Sein Bruder Amari war auch dabei, aber er war sehr müde und schlief bald ein.

Nach einiger Zeit kamen sie wieder nach Hause. Der Vater freute sich sehr. Sie erzählten ihm von ihrem Weg und der Vater hörte gut zu. Amari sagte: „Vater, ich habe sehr viele Spuren auf dem Weg hinterlassen, aber Tayo gar keine."

© Franz Kett-Verlag GSEB. Alle Werkteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts bedarf der Zustimmung des Verlags u.a. Vervielfältigungen, Verbreitung, Übersetzung, Bereithaltung in einer Onlinedatenbank oder im Internet.

„Lass mich selbst sehen", sagte der Vater. Und gemeinsam gingen sie los. Amari zeigte immer wieder auf seine Steintürme und die Grasbüschel: „Sieh Vater", sagte er, „da sind meine Spuren!" und der Vater schaute sie an.

Als sie ins erste Dorf kamen, freute sich die Familie des Mädchens sehr, Tayo wieder zu sehen und sie luden den Vater und seine Söhne zum Essen ein. Sie erzählten von Tayos Hilfe und von dem fröhlichen Abend, den sie mit ihm am Lagerfeuer verbracht hatten. Auch im nächsten Dorf wurden sie freudig empfangen. Alle erinnerten sich noch, dass Tayo ihnen rechtzeitig vom Löwen erzählt hatte und sie gratulierten dem Vater zu seinem aufmerksamen Sohn.

Im letzten Dorf kamen schon Kinder angelaufen und begrüßten Tayo stürmisch. Sie lachten und freuten sich, dass er wieder da war.

„Warum erinnern sich alle an Tayo?", fragte Amari.

Der Vater schaute seinen Sohn Amari liebevoll an und sagte: „Es gibt verschiedene Arten von Spuren, die wir hinterlassen. Du warst sehr fleißig und hast Steine aufgestellt und Gräser gebunden. Das sind sichtbare Spuren, die aber wieder vergehen, wenn der Wind stark weht oder Tiere das Gras fressen. Tayo hat Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen. Diese bleiben, denn sie sind verbunden mit Freundschaft und Hilfsbereitschaft."

Amari dachte kurz nach und sagte: „Ich will auch lernen, solche Spuren zu hinterlassen".

Da nahm der Vater seine Söhne voller Freude in seine Arme und gemeinsam gingen sie wieder heim.

Amari

Dieser Name ist sowohl männlich als auch weiblich und hat in verschiedenen afrikanischen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen, z. B. „Kraft", „Stärke" oder „Gnade".

Tayo

Ein Yoruba-Name, der „fröhlich" oder „glücklich" bedeutet.

© Franz Kett-Verlag GSEB. Alle Werkteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts bedarf der Zustimmung des Verlags u.a. Vervielfältigungen, Verbreitung, Übersetzung, Bereithaltung in einer Onlinedatenbank oder im Internet.